

Abschlussbericht zum Forschungsprojekt 2.3.005

Kosten und Nutzen beruflicher Weiterbildung für Individuen

Abstract

In diesem Projekt wurden aktuelle und repräsentative Ergebnisse zu den Kosten der beruflichen Weiterbildung, die von den Teilnehmern getragen werden, ermittelt. Außerdem wurden Angaben zu unterschiedlichen Dimensionen des individuellen Nutzens der Weiterbildungsteilnahme gewonnen. Im Rahmen des Projekts fand eine Kooperation mit der Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ statt. Gemeinsam wurden repräsentative Erhebungen bei Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an beruflicher Weiterbildung durchgeführt. Die Expertenkommission untersuchte dabei die Gründe für die Nicht-Teilnahme an beruflicher Weiterbildung, während das BIBB Kosten und Nutzen der Weiterbildung für die Teilnehmer ermittelte. Befragt wurden insgesamt über 5.000 erwerbsnahe, deutschsprachige Personen im Alter von 19 bis 64 Jahren.

Den Erhebungen wurde ein relativ weitgefasster Weiterbildungsbegriff zugrunde gelegt, der neben der klassischen, formalisierten Weiterbildung auch die arbeitsnahe Weiterbildung, das selbstorganisierte Lernen mittels Medien sowie berufsbezogene Kongresse, Tagungen und Fachmessen einschließt. Insgesamt ergab sich für den Bezugszeitraum (1.9.2001 bis 30.8.2002) eine Teilnahmequote an beruflicher Weiterbildung von 68 %. Die Ergebnisse weisen auf deutliche Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an beruflicher Weiterbildung hinsichtlich wichtiger soziodemographischer Merkmale hin. Männer nehmen häufiger als Frauen an beruflicher Weiterbildung teil, Abiturienten häufiger als Hauptschulabsolventen, Personen mit Hochschulabschluss häufiger als Personen ohne Berufsausbildung, Erwerbstätige häufiger als nicht erwerbstätige Personen und Selbstständige, Angestellte, Beamte häufiger als Arbeiter. Bedeutende Einflussfaktoren für das Weiterbildungsverhalten erwerbsnaher Personen dürften demnach das Geschlecht, der Schul- und Berufsbildungsabschluss, der Erwerbsstatus und die berufliche Stellung sein. Ein Alterseffekt hinsichtlich Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme ist nicht zu erkennen, d.h. ältere Personen nehmen nicht weniger an beruflicher Weiterbildung teil, sofern sie noch erwerbstätig sind bzw. noch eine Erwerbstätigkeit anstreben.

Im Gesamtdurchschnitt betragen die Kosten, die von den Weiterbildungsteilnehmern selbst getragen werden, 502 Euro pro Teilnehmer und Jahr. Eventuelle Kostenerstattungen sind hierbei bereits berücksichtigt. Drei Viertel der Kosten entfallen durchschnittlich auf direkte Kosten, d.h. Ausgaben für Teilnahmegebühren, Lern- und Arbeitsmittel, Fahrtkosten, Kosten für auswärtige Unterkunft und Mahlzeiten sowie Kinderbetreuungskosten. Ein Viertel sind dagegen indirekte Kosten, die durch einen Einkommensverlust wegen der Weiterbildungsteilnahme entstehen, z.B. durch unbezahlten Urlaub oder Reduzierung der Arbeitszeit. Ein relativ hoher Anteil von 45 % der Weiterbildungsteilnehmer muss allerdings keine eigenen Kosten übernehmen. Demgegenüber tragen jedoch 5 % der Teilnehmer mit 2.500 Euro und mehr sehr hohe Kosten.

Die überwiegende Mehrheit der Weiterbildungsteilnehmer beurteilt den Nutzen der beruflichen Weiterbildung, an der sie im Bezugsjahr teilgenommen haben, positiv. Über drei Viertel sehen für sich einen sehr großen oder eher großen Nutzen durch die Weiterbildungsteilnahme. Lediglich 4 % schätzen den Nutzen gering ein oder erkennen überhaupt keinen Nutzen.

- **Bearbeiter/-innen**

Dr. Krekel, Elisabeth M.; Beicht, Ursula; Berger, Klaus; Herget, Hermann; Dr. Walden, Günter

- **Laufzeit**

I/2001 bis II/2003

- **Ausgangslage**

Die hohe Bedeutung des lebenslangen Lernens im Hinblick auf die Bewältigung der technischen, wirtschaftlichen, demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen ist in der berufsbildungspolitischen und -wissenschaftlichen Diskussion umstritten. Berufliche Weiterbildung stellt einen wesentlichen Bestandteil des lebenslangen Lernens dar. An der Finanzierung beruflicher Weiterbildung sind die Betriebe, der Staat, die Bundesagentur für Arbeit und die Privatpersonen beteiligt. Die Betriebe tragen dabei zum größten Teil die Kosten der Weiterbildung, die sie für ihre Beschäftigten durchführen bzw. veranlassen. Bund, Länder und Gemeinden finanzieren die Weiterbildung der öffentlich Bediensteten und stellen in ihren Haushalten Mittel zur Förderung der beruflichen Weiterbildung bereit (z.B. für die institutionelle Förderung, für Förderprogramme). Die Bundesagentur für Arbeit fördert die berufliche Weiterbildung insbesondere von arbeitslosen bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohten Personen mit Geldern, die im Wesentlichen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Rahmen der Arbeitslosenversicherung aufgebracht werden. Die Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung übernehmen oft – insbesondere bei nichtbetrieblichen und nicht durch die Bundesagentur für Arbeit geförderten Maßnahmen – einen Teil ihrer Weiterbildungskosten oder tragen diese vollständig selbst. Für den Weiterbildungsbereich liegt somit ein System der Mischfinanzierung vor, in dem sich Veränderungen in einem Teilbereich immer – in Form zusätzlicher Kostenbelastungen bzw. Entlastungen – auf die anderen Bereiche auswirken.

In welchem Umfang Privatpersonen Kosten für ihre berufliche Weiterbildung übernehmen, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) erstmals für das Jahr 1992 auf repräsentativer Basis ermittelt. Seitdem traten im Bereich der beruflichen Weiterbildung vielfältige Veränderungen ein, die zu einer deutlich verstärkten Eigenverantwortung des Einzelnen für die Planung, Steuerung und Finanzierung der Weiterbildung führten. Es war daher dringend erforderlich, die Informationen zu den Weiterbildungskosten der Teilnehmer zu aktualisieren. Angesichts der Entwicklungen in der beruflichen Weiterbildung stellte sich nun auch mehr denn je die Frage nach dem Weiterbildungsnutzen für die Teilnehmer. Individuen sind dann bereit, Zeit und Geld in die eigene Weiterbildung zu investieren, wenn sie sich hiervon angemessene positive Effekte im Hinblick auf die Sicherung oder Verbesserung ihrer beruflichen Situation versprechen. In der repräsentativen Erhebung des BIBB von 1992 waren zwar auch einige Fragestellungen zur individuellen Einschätzung des Weiterbildungsnutzens enthalten. Umfassende Angaben zum Nutzen, der den Privatpersonen durch die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung entsteht, fehlten bisher jedoch. Im Projekt wurde daher der Nutzenfrage intensiv nachgegangen und es wurden wichtige Dimensionen des Weiterbildungsnutzens untersucht.

- **Ziele**

Ziel des Projekts war die Ermittlung aktueller und repräsentativer Ergebnisse zu den Kosten der beruflichen Weiterbildung, die von den Teilnehmern selbst getragen werden. Außerdem sollten Angaben zu zentralen Dimensionen des individuellen Nutzens der Weiterbildungsteilnahme gewonnen werden.

Im Hinblick auf die individuellen Weiterbildungskosten sollten im Einzelnen folgende Ergebnisse erzielt werden:

- Ermittlung der durchschnittlichen Kosten der beruflichen Weiterbildung pro Teilnehmer und Jahr;
- Hochrechnung der Kosten für alle Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung in Deutschland;
- differenzierte Dokumentation und Analyse der Weiterbildungskosten nach Kosten- und Refinanzierungsarten, nach betrieblicher und nichtbetrieblicher Weiterbildung, nach Weiterbildungsformen, nach alten und neuen Ländern sowie nach soziodemographischen Merkmalen der Teilnehmer;
- Dokumentation der Finanzierungsarten der von den Weiterbildungsteilnehmern zu tragenden Kosten.

Im Hinblick auf den individuellen Nutzen der Weiterbildung wurden folgende Ziele verfolgt:

- Ermittlung der subjektiven Nutzenerwartungen und Einschätzungen zum Kosten-Nutzen-Verhältnis;
- Analyse der Wirkungen von Weiterbildung auf die berufliche Situation der Teilnehmer.

- **Methodische Hinweise**

Beirat

Zur Unterstützung und Beratung bei den Projektarbeiten wurde ein Projektbeirat eingesetzt, dem folgende Personen angehörten: Richard von Bardeleben, Dr. Friederike Behringer (DIW/OECD), Dr. Karin Büchter (Universität Hamburg), PD. Dr. Dieter Gnahs (IES), Prof. Dr. Michael Häder (ZUMA/Universität Dresden), PD. Dr. Reinhold Weiß (IW), Prof. Dr. Manfred Weiß (DIPF); Dr. Udo Witthaus (Universität Bielefeld).

In der Projektlaufzeit fanden drei Sitzungen des Beirats statt. In der ersten Sitzung wurde intensiv über grundsätzliche Fragen der methodischen Vorgehensweise bei der Erfassung der Kosten und des Nutzens beruflicher Weiterbildung von Individuen beraten. In der zweiten Sitzung wurde das von der Projektgruppe erarbeitete Instrumentarium für die repräsentative Erhebung ausführlich diskutiert. In der dritten Sitzung wurden zentrale Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung und zu den individuellen Weiterbildungskosten sowie erste Ergebnisse zum Weiterbildungsnutzen von der Projektgruppe präsentiert und mit dem Beirat diskutiert. Von den Beiratsmitgliedern gingen entscheidende Impulse für die methodische Vorgehensweise im Projekt aus und sie leisteten wichtige Beiträge zur Optimierung des Erhebungskonzepts.

Kooperation mit der Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“

Zur besseren Förderung und Entwicklung des lebenslangen Lernens setzte die Bundesministerin für Bildung und Forschung (BMBF) im Oktober 2001 eine Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ ein. Aufgabe dieser Kommission war, ein Förderkonzept zum lebenslangen Lernen zu entwickeln, das die bisherigen Finanzierungsströme und zukünftige Möglichkeiten einer individuellen Förderung berücksichtigt. Die Expertenkommission

hielt es zur Erfüllung ihres Auftrags für erforderlich, die Hintergründe und Motive für die individuellen Entscheidungen gegen berufliche Weiterbildung näher zu untersuchen. Auf repräsentativer Basis sollten Hindernisse für die Partizipation an Weiterbildung identifiziert werden, um Ansatzpunkte für eine Förderung der Teilnahme aufzuzeigen. Im Hinblick auf die Entscheidungssituation und die Nutzeneinschätzung von beruflicher Weiterbildung ging es bei der Untersuchung der Expertenkommission um ähnliche Fragestellungen wie im BIBB-Projekt. Da beide Erhebungen etwa zeitgleich erfolgen sollten, bot sich eine enge Kooperation an. Im BIBB-Projekt standen die Teilnehmer und bei der Studie der Expertenkommission die Nicht-Teilnehmer im Mittelpunkt. In den gemeinsam durchgeführten Erhebungen wurden an beide Personengruppen identische Fragen zur sozialen und beruflichen Situation sowie den Einstellungen zur beruflichen Weiterbildung gerichtet. Die Teilnehmer wurden zusätzlich differenziert nach Kosten und Nutzen der erfolgten Weiterbildung gefragt, die Nicht-Teilnehmer nach Motiven und Hintergründen der Nicht-Teilnahme. Auftragnehmer für die Durchführung der repräsentativen Erhebungen war infas Institut für angewandte Sozialwissenschafts GmbH.

Erhebungsinstrumentarium und Durchführung der Erhebung

Im Projekt wurde ein umfangreiches Erhebungsinstrumentarium zur Erfassung der individuellen Kosten und des individuellen Nutzens beruflicher Weiterbildung entwickelt. Der Untersuchung wurde ein relativ weit gefasster **Weiterbildungsbegriff** zugrunde gelegt. Neben den formalisierten Weiterbildungsarten wurden auch arbeitsnahe Lernformen, selbstorganisiertes Lernen sowie die Teilnahme an Kongressen, Tagungen und Fachmessen einbezogen, soweit diese im Zusammenhang mit einer derzeit ausgeübten oder einer zukünftigen beruflichen Tätigkeit standen.

In der Erhebung wurde von einem **Kostenbegriff** ausgegangen, der neben den direkten Kosten, d.h. den unmittelbaren Ausgaben, auch entgangenen Nutzen (Opportunitätskosten) als indirekte Kosten umfasst.

Die *direkten Kosten* setzen sich zusammen aus den Teilnahmegebühren, den Ausgaben für Lern- und Arbeitsmittel, Fahrtkosten, Ausgaben für auswärtige Unterkunft, Mehraufwand für auswärtige Mahlzeiten, Ausgaben für Kinderbetreuung und sonstige Ausgaben, z.B. Prüfungsgebühren.

Die *indirekten Kosten* führen nicht zu tatsächlichen Ausgaben. Sie stellen vielmehr den Verzicht auf den Nutzen dar, den der Teilnehmer aus einer alternativen Verwendung der in die Weiterbildung investierten Zeit hätte ziehen können. Zwei Arten von indirekten Kosten sind zu unterscheiden: Ein realer Einkommensverlust entsteht, wenn der Teilnehmer wegen der Weiterbildung unbezahlten Urlaub nimmt, seine regelmäßige Arbeitszeit vermindert, auf bezahlte Überstunden verzichtet oder seine Erwerbstätigkeit vorübergehend aussetzt. Ein Freizeitverlust tritt ein, wenn mit der Weiterbildung ein Zeitaufwand außerhalb betrieblicher Arbeitszeiten verbunden ist. Dabei sind neben den eigentlichen Maßnahmezeiten auch die Zeiten für vorherige Information, Vor- und Nachbereitung, Fahrten sowie ggf. unbezahlte Überstunden wegen der Weiterbildung zu berücksichtigen. Während ein Einkommensverlust eine relativ genau zu beziffernde monetäre Größe darstellt, ist dies beim Freizeitverlust nicht der Fall. Eine monetäre Bewertung der investierten Freizeit wäre zwar grundsätzlich möglich, die Bestimmung eines angemessenen Bewertungsfaktors allerdings schwierig. Daher ist – wie auch in der 92er Studie – nur der Einkommensverlust als monetärer Wert in die Berechnung der individuellen Weiterbildungskosten einbezogen worden. Der Freizeitverlust wird als Zeitangabe gesondert ausgewiesen.

Über die direkten und indirekten Kosten hinaus wurden auch *psychische Kosten* erfasst. Hierunter sind persönliche Belastungen durch die Weiterbildungsteilnahme zu verstehen,

wie z.B. Prüfungsängste, Lernstress oder negative Einflüsse auf die familiäre Situation. Eine monetäre Bewertung erfolgte hierfür jedoch ebenfalls nicht.

Die Höhe der individuellen Kostenbelastung hängt von Art und Dauer der Weiterbildung ab, wobei vor allem auch von Bedeutung ist, ob es sich um **betriebliche oder nichtbetriebliche Weiterbildung** handelt. Diese Unterscheidung wurde – anders als in der 92er Studie – nicht den Befragten selbst überlassen, sondern es wurden die erforderlichen Einzelangaben erhoben und die Zuordnung später in der Auswertung nach einheitlichen Kriterien vorgenommen. Als betriebliche Weiterbildung gelten alle Maßnahmen, an denen Selbstständige teilnahmen, und bei abhängig Beschäftigten die Maßnahmen, die im Betrieb bzw. am Arbeitsplatz stattfanden, zu mehr als der Hälfte in die betriebliche Arbeitszeit fielen oder zu mindestens der Hälfte vom Betrieb finanziert wurden. Zur nichtbetrieblichen Weiterbildung zählen dagegen alle Maßnahmen von Arbeitslosen und nicht erwerbstätigen Personen; bei abhängig Beschäftigten sind hier die Maßnahmen zugeordnet, die außerhalb des Betriebs und überwiegend in der Freizeit stattfanden bzw. überwiegend vom Teilnehmer finanziert wurden.

Die **Grundgesamtheit** der vom BIBB und der Expertenkommission gemeinsam durchgeführten bundesweiten Erhebungen umfasste deutschsprachige erwerbsnahe Personen im Alter von 19 bis 64 Jahren. Berücksichtigt wurden Erwerbstätige in Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung, arbeitslose und arbeitssuchende Personen, Personen in Fortbildung und Umschulung sowie nicht erwerbstätige Personen, die beabsichtigten, in den nächsten zwei Jahren eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Die Erhebungen wurden in Form von computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) durchgeführt und fanden im Zeitraum von November 2002 bis Mai 2003 statt. Sie wurden auf Basis einer reinen Zufallsstichprobe von Haushalten nach den neuesten Standards für Telefonstichproben durchgeführt. Hiermit konnten auch Haushalte erreicht werden, die in keinem Telefonbuch aufgeführt sind. Insgesamt wurden 5.058 Personen (Nettostichprobe) befragt. Die Ausschöpfungsquote betrug 39 %. Durch die Stichprobe sind die Erwerbstätigen und Arbeitslosen insgesamt gut repräsentiert. Unterrepräsentiert sind allerdings Personen mit geringer Schulbildung sowie Arbeiter und Angestellte mit einfachen, ausführenden Tätigkeiten. Durch eine entsprechende Gewichtung wurde die Repräsentanz der realisierten Stichprobe optimiert. Es erfolgte eine Anpassung nach den Merkmalen Alter, Geschlecht und Schulabschluss an die Strukturen, die aus anderen breit angelegten Erhebungen bekannt sind. Außerdem wurde die Transformation von der Haushalts- in eine Personenstichprobe vorgenommen.

Von den insgesamt 3.794 Personen der Nettostichprobe, die im Bezugsjahr 2002 (1. September 2001 bis 31. August 2002) an beruflicher Weiterbildung teilnahmen (1.264 Personen nahmen nicht teil), wurden im Rahmen des BIBB-Projekts 2.000 Personen detailliert zu den Kosten und dem Nutzen der betreffenden Weiterbildungsmaßnahmen befragt.

Alle Angaben zu den Weiterbildungskosten und ein Teil der Nutzenangaben wurden in differenzierter Form für jede einzelne Maßnahme erfasst, maximal für vier Maßnahmen. Im BIBB wurden die Daten einer umfassenden Plausibilitätsprüfung unterzogen. Fehlende Angaben waren in den Interviews nicht völlig vermeidbar; sie wurden, soweit sie zur Berechnung der Kosten notwendig waren, durch Schätzwerte auf Grundlage der vorhandenen Daten ersetzt. Nach Programmierung des Kostenmodells wurden zunächst umfangreiche Auswertungen zu den individuellen Weiterbildungskosten durchgeführt. Den ersten Auswertungen zum Weiterbildungsnutzen der Teilnehmer werden noch vielfältige weitere Analysen folgen.

Die Hochrechnung der Kosten auf alle Weiterbildungsteilnehmer erfolgte auf der Grundlage der in den gemeinsamen Erhebungen von BIBB und Expertenkommission ermittelten Teilnahmequote an beruflicher Weiterbildung. Die Personenzahl in der Grundgesamtheit wurde

anhand der Erwerbstägigenzahl nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und der Arbeitslosenzahl nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit errechnet. Hinzugerechnet wurde die auf Basis der Nettostichprobe geschätzte Zahl der Personen in Fortbildung und Umschulung sowie der Personen, die künftig eine Erwerbstätigkeit beabsichtigten.

- **Ergebnisse**

Im Folgenden wird eine Auswahl wichtiger Ergebnisse des Projekts vorgestellt. Zunächst wird auf zentrale Ergebnisse zur Teilnahme und Nicht-Teilnahme an beruflicher Weiterbildung eingegangen, die auf den gemeinsamen Erhebungen von BIBB und Expertenkommission basieren. Anschließend werden wesentliche Ergebnisse zu den individuellen Weiterbildungskosten und erste Ergebnisse zum Weiterbildungsnutzen der Teilnehmer dargestellt.

Teilnahme und Nicht-Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

Im Jahr 2002 besuchte über ein Viertel der deutschsprachigen erwerbsnahen Personen im Alter von 19 bis 64 Jahren *Kongresse, Tagungen oder Fachmessen* zum Zwecke der beruflichen Weiterbildung, womit dies die am weitesten verbreitete Lernform war (vgl. Abbildung 1). Im Hinblick auf die *formalisierten Weiterbildungsarten* wurde recht häufig an Lehrgängen im eigenen Betrieb bzw. bei Herstellerfirmen sowie an Lehrgängen in Weiterbildungseinrichtungen mit jeweils einem Fünftel der Befragten teilgenommen, während die Weiterbildung im wissenschaftlichen Bereich und die Ausbildung an einer Fachschule wesentlich geringere Bedeutung hatten. Insgesamt nahmen 39 % der Personen an formalisierter Weiterbildung teil. Bei der *selbstorganisierten Weiterbildung* hatte das Lernen mittels Lehrbüchern oder Fachliteratur den höchsten Stellenwert, das Lernen mit Hilfe von Computern spielte demgegenüber eine deutlich geringere Rolle. Die selbstorganisierten Weiterbildungen über Fernunterrichtslehrgänge sowie Fernsehen, Hörfunk, Video stellten die insgesamt am wenigsten verbreiteten Lernformen dar. Der Anteil der Personen, die sich insgesamt in selbstorganisierten Lernprozessen weiterbildeten, betrug 23 %. Die Teilhabe an den einzelnen *arbeitsnahen Lernformen* war ebenfalls sehr unterschiedlich: Während die betrieblichen Fördermaßnahmen der beruflichen Qualifikation und die organisierte Einarbeitung oder Unterweisung am Arbeitsplatz einen nicht unbedeutenden Verbreitungsgrad erreichten, kamen Maßnahmen der beruflichen Orientierung und betriebliche Austauschmaßnahmen nur selten vor. Der Anteil der Personen mit arbeitsnaher Weiterbildung lag insgesamt bei 17 %. Bei den Angaben ist zu berücksichtigen, dass viele Personen nicht nur an einer, sondern an mehreren Maßnahmen oft unterschiedlicher Art teilnahmen.

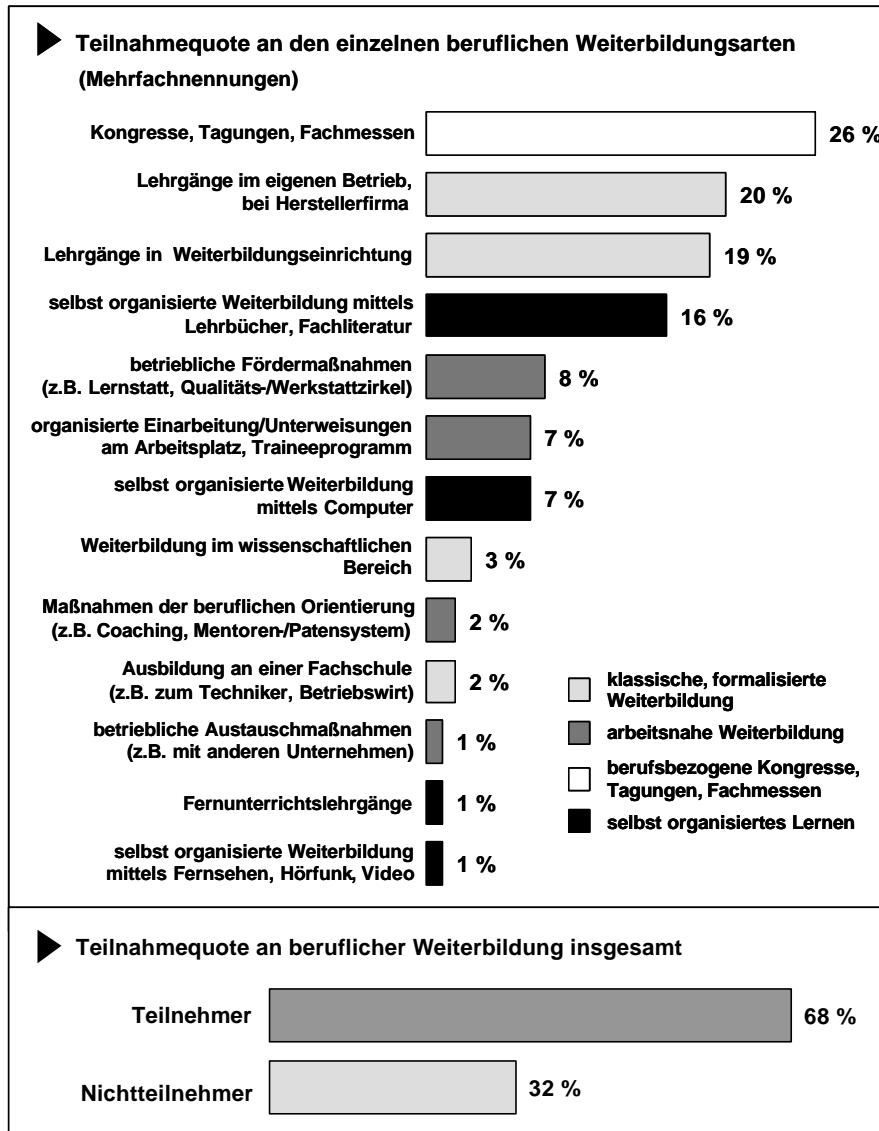
Als Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung wurden alle Personen angesehen, die im Jahr 2002 mindestens eine Maßnahme der oben aufgeführten Weiterbildungsarten wahrgenommen hatten. Insgesamt traf dies auf über zwei Drittel der erwerbsnahen Personen zu. Es ergab sich eine **Weiterbildungsquote von 68 %**. Der Anteil der Nicht-Teilnehmer betrug demnach knapp ein Drittel. Die Teilnehmer besuchten in 2002 durchschnittlich zwei Weiterbildungsmaßnahmen.

Es ist aus einer Reihe von früheren repräsentativen Studien zum Weiterbildungsverhalten, insbesondere den Erhebungen des Berichtssystems Weiterbildung (BSW), bekannt, dass sich Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung und Nicht-Teilnehmer hinsichtlich wichtiger soziodemographischer Merkmale sowie Merkmalen der Qualifikation und beruflichen Situation unterscheiden. Als zentrale Einflussfaktoren für die Teilnahme an Weiterbildung haben sich im BSW die Merkmale Geschlecht, Alter, Schul- und Berufsbildung, Erwerbstätigkeit und berufliche Stellung erwiesen.

Auch die Erhebungen von BIBB und Expertenkommission ergaben deutliche Unterschiede nach *Geschlecht*: In der Gruppe der Teilnehmer sind zu etwa drei Fünfteln Männer vertreten

und zu zwei Fünfteln Frauen. Bei den Nicht-Teilnehmern haben Männer dagegen einen Anteil von weniger als der Hälfte, womit Frauen bei den Nicht-Teilnehmern stark überrepräsentiert sind.

Abbildung 1: **Teilnahme an beruflicher Weiterbildung 2002**



Nach dem *Alter* unterscheiden sich Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer nach den hier ermittelten Ergebnissen nicht signifikant. Das BSW stellt hingegen z.B. für die formelle berufliche Weiterbildung eine wesentlich geringere Beteiligung höherer Altersgruppen fest. Allerdings ist im BSW nicht nur die erwerbsnahe, sondern die gesamte deutschsprachige Wohnbevölkerung im Alter von 19 bis 64 Jahren einbezogen; die niedrigere Beteiligungsquote älterer Personen erklärt sich dort somit durch den in den Altersgruppen ab 50 Jahren erheblich zurückgehenden Erwerbstätigkeitenanteil. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zeigen, dass sich bei den erwerbsnahen Personen die Weiterbildungsquote nicht nachweisbar mit dem Alter verändert.

Es sind erhebliche Unterschiede nach *allgemeinbildendem Schulabschluss* zu verzeichnen: Bei den Teilnehmern ist der Anteil der Personen mit Abitur, Hochschul- oder Fachhochschulreife fast dreimal so hoch wie bei den Nicht-Teilnehmern. Personen mit Hauptschulabschluss

sind dagegen bei den Teilnehmern mit einem fast nur halb so hohen Anteil vertreten wie bei den Nicht-Teilnehmern.

Deutliche Unterschiede nach dem Bildungsniveau zeigen sich auch bei Betrachtung der *beruflichen Qualifikation*. Bei den Teilnehmern nehmen Personen mit einer beruflichen Qualifikation auf dem Niveau eines Hochschul- bzw. Fachhochschulabschlusses (einschließlich Beamtenausbildung) oder eines Meister-, Techniker- bzw. Fachwirtabschlusses einen weit überproportionalen Anteil ein. Dagegen sind Personen mit dem Abschluss einer betrieblichen bzw. überbetrieblichen Ausbildung und insbesondere Personen ohne beruflichen Abschluss bei den Teilnehmern unterrepräsentiert.

Es sind beträchtliche Unterschiede nach *Erwerbsstatus* vorhanden: Die Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung sind zu einem erheblich höheren Anteil voll erwerbstätig als die Nicht-Teilnehmer. Dagegen sind Teilnehmer etwas seltener teilzeitbeschäftigt als Nicht-Teilnehmer. Deutlich geringer ist bei den Teilnehmern der Anteil der geringfügig Beschäftigten, Arbeitslosen sowie Personen, die die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit planten.

Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer unterscheiden sich nach *beruflicher Stellung*: Angestellte, Selbstständige und vor allem Beamte sind bei den Teilnehmern wesentlich stärker vertreten als bei den Nicht-Teilnehmern. Arbeiter nehmen dagegen bei den Nicht-Teilnehmern einen mehr als doppelt so großen Anteil ein wie bei den Teilnehmern.

Individuelle Kosten beruflicher Weiterbildung

Die *direkten Kosten* der beruflichen Weiterbildung liegen im Durchschnitt bei 586 € pro Teilnehmer und Jahr (vgl. Tabelle). In vielen Fällen tragen die Teilnehmer die zunächst entstehenden Kosten letztlich nicht vollständig selbst, da Refinanzierungen erfolgen. Abhängig Beschäftigte haben bei betrieblicher Weiterbildung oft Ausgaben, die später vom Betrieb erstattet werden. Teilnehmer an Aufstiegsfortbildung können die Bezuschussung der Teilnahme- und Prüfungsgebühren nach dem Meister-BAföG in Anspruch nehmen. In der von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Weiterbildung erhalten die Teilnehmer z.B. die Fahrtkosten zur Weiterbildungseinrichtung ersetzt. Nach Refinanzierung, die einen Anteil von durchschnittlich 36 % ausmacht, verbleiben direkte Kosten in Höhe von 375 €. Die bedeutendsten Kostenfaktoren bilden hierbei die Teilnahmegebühren und die Fahrtkosten. Die Kosten für „moderne“ Lern- und Arbeitsmittel (Anschaffung von PC, Laptop, Notebook und sonstige Ausgaben für computergestütztes Lernen) schlagen insgesamt mit einem etwa so hohen Wert zu Buche wie die Kosten für klassische Lern- und Arbeitsmittel. Relativ niedrige Kostenanteile entfallen auf auswärtige Unterkunft und Mahlzeiten.

Die verbleibenden direkten und indirekten Kosten zusammengenommen drücken die *Kostenbelastung* der Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung aus. Diese erreicht eine durchschnittliche Höhe von 502 € pro Teilnehmer und Jahr. Hiervon entfallen drei Viertel auf direkte Kosten und ein Viertel auf indirekte Kosten. Auf Grundlage dieses Durchschnittswerts lassen sich die Gesamtkosten der Privatpersonen für berufliche Weiterbildung in Deutschland im Jahr 2002 schätzen. Die 27,78 Mio. Teilnehmer wendeten demnach insgesamt 13,9 Mrd. € für ihre eigene Weiterbildung auf.

In 2002 nahmen 68 % der Teilnehmer ausschließlich an betrieblicher Weiterbildung teil und 19 % nur an nichtbetrieblicher Weiterbildung, 13 % bildeten sich sowohl in betrieblichen als auch in nichtbetrieblichen Maßnahmen weiter. Die Kostenbelastung der Teilnehmer ist bei *nichtbetrieblicher Weiterbildung* mit verbleibenden Kosten von durchschnittlich 856 € beträchtlich höher als bei *betrieblicher Weiterbildung* mit 285 €. Dies liegt daran, dass die Kosten betrieblicher Weiterbildung zum größten Teil von den Arbeitgebern getragen werden. Oft übernehmen diese von vornherein alle Kosten oder erstatten die zunächst vom Teilnehmer

vorfinanzierten Ausgaben ganz oder teilweise. Bei nichtbetrieblicher Weiterbildung ist der Refinanzierungsanteil dagegen gering. 82 % der Teilnehmer erhalten keine Erstattung der von ihnen übernommenen Kosten.

Tabelle: Individuelle Kosten beruflicher Weiterbildung 2002 nach Kostenarten insgesamt sowie nach betrieblicher bzw. nichtbetrieblicher Weiterbildung

- Durchschnittliche Beträge pro Teilnehmer in Euro -

Kostenarten	Insgesamt		betriebliche Weiterbildung		nichtbetriebliche Weiterbildung	
	Beträ-ge	in Pro-zent*	Beträ-ge	in Pro-zent*	Beträ-ge	in Pro-zent*
Direkte Kosten vor Refinanzierung insgesamt	586 €	-	426 €	-	759 €	-
Refinanzierungsanteil bei den direkten Kosten	36 %	-	51 %	-	14 %	-
Verbleibende direkte Kosten insgesamt	375 €	75 %	207 €	73 %	652 €	76 %
<i>davon:</i>						
Teilnahmegebühren	116 €	23 %	52 €	18 %	233 €	27 %
Kosten für Anschaffung von PC, Laptop, Notebook	35 €	7 %	18 €	6 %	64 €	7 %
Sonstige Ausgaben für computergestütztes Lernen	32 €	6 %	23 €	8 %	42 €	5 %
Ausgaben für klassische Lern- oder Arbeitsmittel	57 €	11 %	30 €	11 %	102 €	12 %
Fahrtkosten	75 €	15 %	40 €	14 %	136 €	16 %
Ausgaben für auswärtige Unterkunft	28 €	6 %	24 €	8 %	26 €	3 %
Mehraufwand für auswärtige Mahlzeiten	19 €	4 %	14 €	5 %	25 €	3 %
Ausgaben für Kinderbetreuung	2 €	0,4 %	2 €	1 %	2 €	0,2 %
Sonstige Ausgaben	12 €	2 %	6 €	2 %	22 €	3 %
Indirekte monetäre Kosten durch Einkommensverzicht vor Refinanzierung	137 €	-	77 €	-	235 €	-
Refinanzierungsanteil bei den indirekten Kosten	7 %	-	0 %	-	14 %	-
Verbleibende indirekte Kosten	127 €	25 %	77 €	27 %	204 €	24 %
Verbleibende direkte und indirekte monetäre Kosten insgesamt	502 €	100 %	285 €	100 %	856 €	100 %

* Die Prozentwerte beziehen sich auf die verbleibenden direkten und indirekten monetären Kosten insgesamt.

Im Gesamtdurchschnitt nehmen die Teilnehmer pro Jahr 138 Stunden an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung teil. Über die Hälfte der Maßnahmestunden (74 Stunden) fällt nicht in betriebliche Arbeitszeiten, sondern in die Freizeit. Ein vom Betrieb ggf. gewährter Zeitausgleich ist dabei bereits berücksichtigt. Hinzu kommen weitere 59 Freizeitstunden, die auf unbezahlte Überstunden wegen der Weiterbildung, vorheriger Information, Vor- und Nachbereitung sowie Fahrtzeiten entfallen. Insgesamt beträgt damit der **Freizeitverlust** wegen beruflicher Weiterbildung **133 Stunden pro Teilnehmer und Jahr**. Der durchschnittliche Frei-

zeitaufwand für nichtbetriebliche Weiterbildung (253 Stunden) ist dabei fast viermal so hoch wie für betriebliche Weiterbildung (65 Stunden), da diese zu großen Teilen in der Arbeitszeit stattfindet. Allerdings fällt selbst bei betrieblicher Weiterbildung immerhin ein Viertel der Maßnahmestunden in die Freizeit, auch wenden die Teilnehmer eine nicht unbeträchtliche Zahl von Freizeitstunden für Vor- und Nachbereitung auf.

Deutlich unterscheiden sich die von den Teilnehmern selbst zu tragenden Weiterbildungskosten nach Maßnahmearten. Die höchsten Kosten verursachen *Lehrgänge, Kurse oder Seminare*, also die klassischen Weiterbildungsformen, mit durchschnittlich 501 € pro Teilnehmer. Hiervon entfällt ein großer Anteil auf Teilnahmegebühren (29 %) und Fahrtkosten (16 %); auch die indirekten Kosten (29 %) sind von Bedeutung. Bei den *selbstorganisierten Lernformen* entstehen ebenfalls relativ hohe Kosten (405 €), wobei die Ausgaben für moderne sowie klassische Lern- und Arbeitsmittel (insgesamt 51 %) am stärksten ins Gewicht fallen. Die Teilnahme an *Kongressen, Tagungen und Fachmessen* ist mit merklich niedrigeren Kosten verbunden (193 €); hier spielen Fahrtkosten sowie Kosten für auswärtige Unterkunft und Mahlzeiten mit einem Anteil von insgesamt 43 % eine besondere Rolle. Am geringsten ist mit durchschnittlich 160 € die Kostenbelastung bei arbeitsnaher Weiterbildung, die häufig vollständig von den Arbeitgebern finanziert wird.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Arten beruflicher Weiterbildung variiert die Kostenbelastung der einzelnen Teilnehmer extrem stark, wie die *Verteilung der verbleibenden Kosten* verdeutlicht. 45 % der Teilnehmer müssen keinerlei Kosten selbst tragen. Für 14 % der Teilnehmer liegen die Kosten mit bis zu 99 € relativ niedrig. 28 % der Teilnehmer haben spürbare Kosten von 100 € bis 999 €. Hohe Kosten von mindestens 1.000 € entstehen 13 % der Teilnehmer, wobei 2 % auf extrem hohe Kosten von 5.000 € und mehr kommen. Erwartungsgemäß haben Teilnehmer erheblich häufiger keine Kosten, wenn sie nur betriebliche Maßnahmen wahrnehmen (62 %), als wenn sie sich zusätzlich oder ausschließlich nichtbetrieblich weiterbilden (7 % bzw. 14 %). Hohe Kosten von über 1.000 € fallen besonders bei Teilnahme an nichtbetrieblichen Maßnahmen an.

Nicht nur die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung unterscheidet sich hinsichtlich wichtiger soziodemographischer Merkmale, sondern auch die individuell getragenen Kosten weichen zum Teil erheblich voneinander ab. Zwei Aspekte sind hierbei zu berücksichtigen: Zum einen variiert der Anteil der Teilnehmer, die keine Kosten selbst tragen müssen, zum anderen ist die Belastung, wenn eigene Kosten entstehen, unterschiedlich hoch. Beides geht in die ermittelten, hier ausgewiesenen Kostendurchschnitte ein.

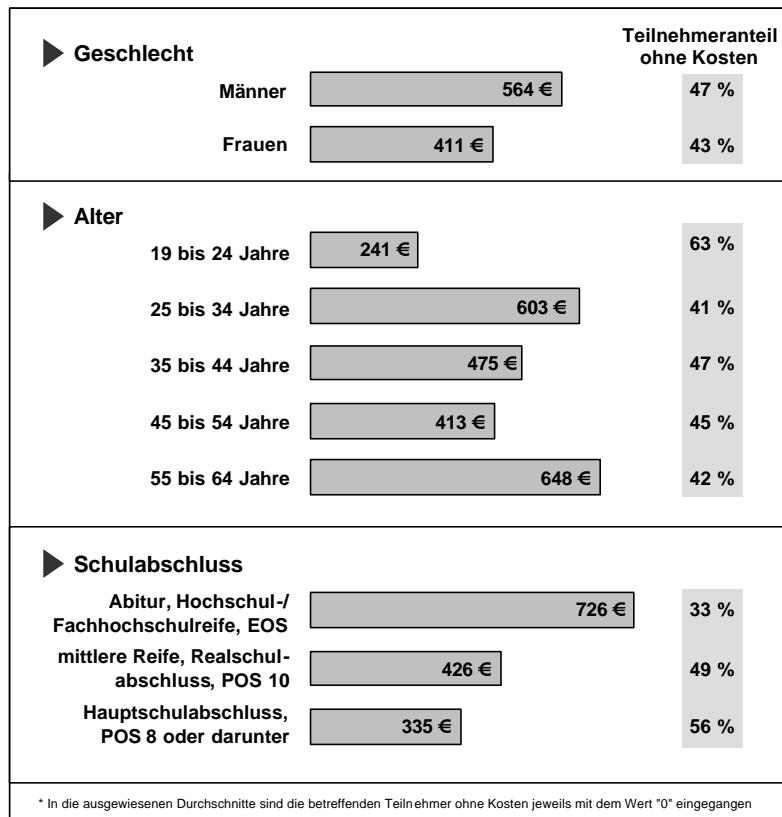
Bei den individuellen Weiterbildungskosten bestehen deutliche Unterschiede nach *Geschlecht* der Teilnehmer (vgl. Abbildung 2). Zwar bleiben Männer und Frauen ähnlich häufig ohne eigene Kosten, wenn jedoch Kosten übernommen werden, sind sie bei den Männern deutlich höher.

Nach *Alter* der Teilnehmer treten erhebliche Abweichungen auf. So unterscheidet sich merklich, ob überhaupt Kosten anfallen oder nicht: Insbesondere junge Teilnehmer bis 24 Jahre bilden sich häufiger kostenfrei weiter als die übrigen Altersgruppen. Sofern Kosten getragen werden, sind diese in den Altergruppen von 25 bis 34 Jahren sowie 55 bis 64 Jahren am höchsten.

Auch nach *allgemeinbildendem Schulabschluss* variieren die Kosten beträchtlich. Es gibt beträchtliche Unterschiede, was die Anteile der Teilnehmer ohne Kosten anbetrifft: Je höher der Schulabschluss, je seltener ist die wahrgenommene Weiterbildung kostenfrei. Werden Kosten übernommen, kommen Personen mit Abitur, Hochschul- oder Fachhochschulreife auf wesentlich höhere Beträge als Personen mit Hauptschulabschluss.

Abbildung 2: **Selbst getragene Kosten beruflicher Weiterbildung 2002 nach Geschlecht, Alter und Schulabschluss**

- Durchschnittliche Beträge pro Teilnehmer in Euro* sowie Teilnehmeranteil ohne Kosten



Deutliche Unterschiede sind nach *beruflichem Abschluss* festzustellen (vgl. Abbildung 3). Personen mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss haben seltener als die übrigen Gruppen keine Kosten. Entstehen eigene Kosten, sind diese bei Personen mit Hoch- oder Fachhochschulabschluss sowie Meister-, Techniker-, Fachwirtsausbildung vergleichsweise hoch, bei Personen ohne Abschluss dagegen relativ gering.

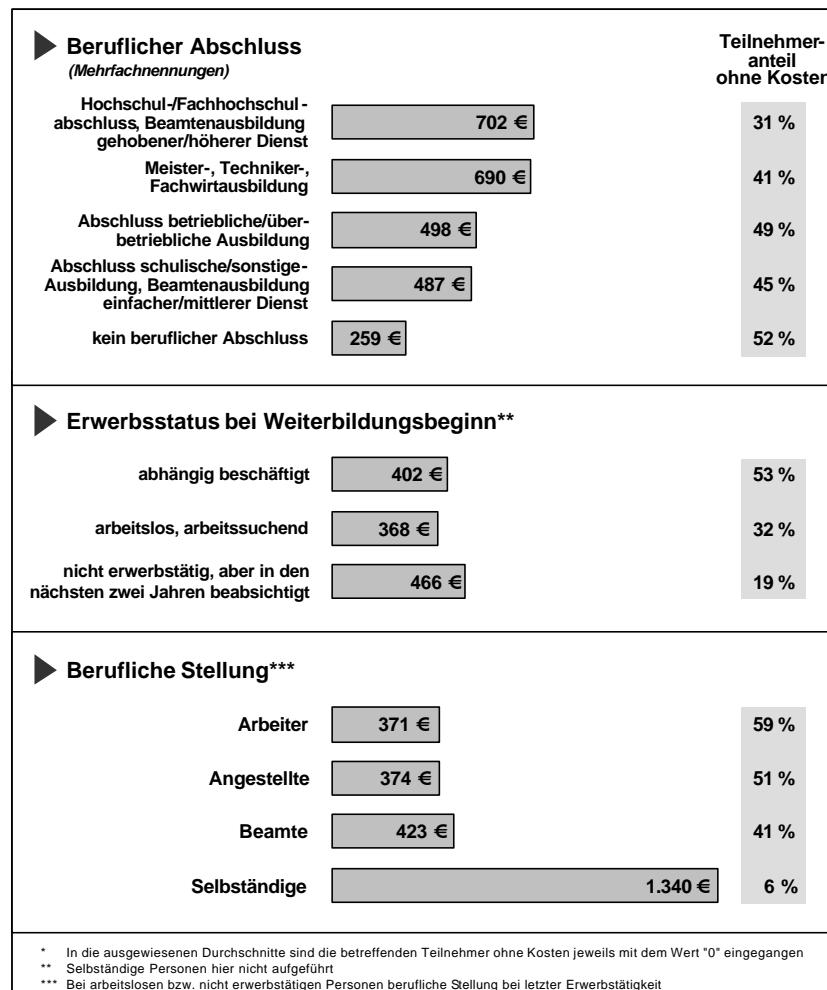
Die Differenzierung nach *Erwerbsstatus* zeigt, dass abhängig beschäftigte Personen wesentlich häufiger kostenfrei an Weiterbildung teilnehmen als arbeitslose sowie nicht erwerbstätige Personen. Wenn abhängig Beschäftigte jedoch Kosten übernehmen, sind diese merklich höher als bei den beiden anderen Gruppen. Dies führt dazu, dass es in den Kostendurchschnitten keine bedeutenden Abweichungen zwischen den drei betreffenden Gruppen gibt.

Die Unterscheidung nach *beruflicher Stellung* ergibt, dass sich Selbstständige in Bezug auf die Weiterbildungskosten beträchtlich von Arbeitern, Angestellten und Beamten unterscheiden. Selbstständige müssen - anders als die übrigen Gruppen - ihre Weiterbildung in der Regel selbst finanzieren und wenden hierbei erheblich höhere Beträge auf.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Privatpersonen in hohem Maße eigene Verantwortung für ihre berufliche Weiterbildung übernehmen und hierfür in zum Teil beträchtlichem Umfang Zeit und Geld investieren. Allerdings gibt es neben großen Unterschieden in der Beteiligung an beruflicher Weiterbildung auch beträchtliche Abweichungen der individuellen Weiterbildungskosten nach Geschlecht, Alter, schulischem und beruflichem Abschluss, Erwerbsstatus und beruflicher Stellung.

Abbildung 3: **Selbst getragene Kosten beruflicher Weiterbildung 2002 nach beruflichem Abschluss, Erwerbsstatus und beruflicher Stellung**

- Durchschnittliche Beträge pro Teilnehmer in Euro* sowie Teilnehmeranteil ohne Kosten -



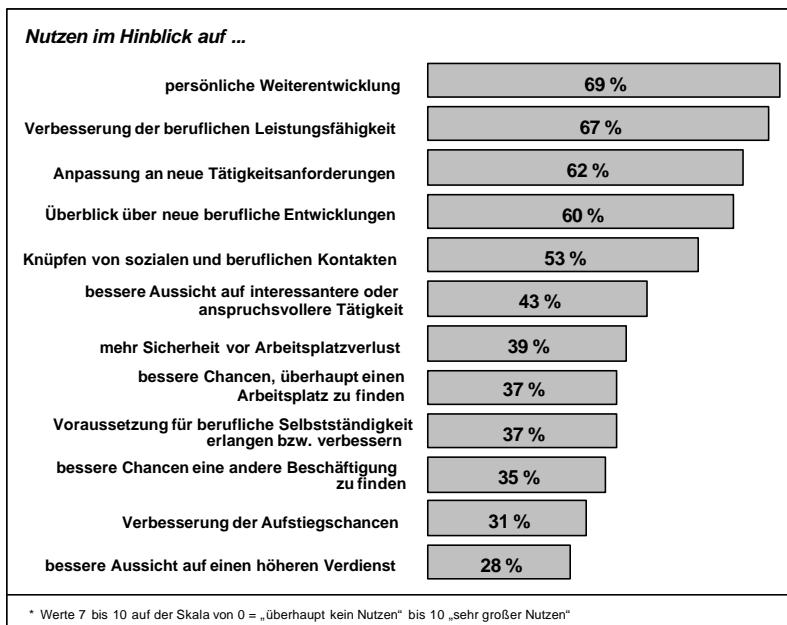
Individueller Nutzen der beruflichen Weiterbildung

Die Teilnehmer wurden im Rahmen der Erhebung gebeten, eine Gesamteinschätzung des Nutzens aller Weiterbildungsmaßnahmen vorzunehmen, an denen sie im Jahr 2000 teilgenommen haben. Die Bewertung erfolgte anhand einer elfstufigen Skala mit den Werten 0 = „überhaupt kein Nutzen“ bis 10 = „sehr großer Nutzen“. Immerhin 15 % der Teilnehmer entschieden sich für den höchsten Wert, schätzten also den Weiterbildungsnutzen für sich als sehr groß ein. Weitere 62 % der Teilnehmer beurteilten den Nutzen mit Werten von 7 bis 9 ebenfalls recht positiv. 19 % der Teilnehmer lagen mit ihrer Beurteilung im mittleren Bereich (Werte 4 bis 6). Lediglich 4 % schätzten den Nutzen eher gering ein, wobei 1 % der Teilnehmer keinerlei Nutzen der Weiterbildung erkannte.

Ebenfalls auf einer elfstufigen Skala bewerteten die Teilnehmer dann den Weiterbildungsnutzen im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte. Wie Abbildung 3 zeigt, sahen die Teilnehmer am häufigsten einen hohen Nutzen der Weiterbildung für ihre persönliche Weiterentwicklung. Sehr oft wurden auch positive Wirkungen hinsichtlich der Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit und der Anpassung an neue Tätigkeitsanforderungen angegeben. Bessere Aufstiegschancen und bessere Verdienstmöglichkeiten waren dagegen nach Einschätzung der Teilnehmer am seltensten mit der Weiterbildung verbunden.

Abbildung 4: **Einschätzung des individuellen Nutzens beruflicher Weiterbildung 2002 für unterschiedliche Aspekte**

- Anzahl der Teilnehmer mit einer sehr hohen bis eher hohen Nutzeneinschätzung in Prozent* -



● Bisherige Auswirkungen

Auf folgenden Veranstaltungen wurde in Vorträgen bisher über das Projekt berichtet:

- Workshop zur Weiterbildungsfinanzierung am 28. Juni 2001 bei der IGM Vorstandsvorwaltung in Frankfurt. Vortrag zum Thema "Berufliche Weiterbildung – Heute schon eine private Zukunftsinvestition. Informationen und Mutmaßungen über die Höhe der Aufwendungen"
- „Arbeitskreis Weiterbildungsstatistik“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung am 12. Dezember 2001 in Bonn
- Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ am 26. Juni 2002 in Berlin

Mit der Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ wurde eine enge Kooperation vereinbart. Die Ergebnisse der gemeinsam mit der Expertenkommission durchgeführten Erhebungen bei Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an beruflicher Weiterbildung gingen in den Endbericht der Kommission ein. Sie bildeten eine wichtige Grundlage für die von der Kommission entwickelten Empfehlungen für die künftige Förderung des lebenslangen Lernens.

Die zentralen Erhebungsergebnisse in Bezug auf die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung und die Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern wurden in einem gemeinsamen Aufsatz von BIBB, Expertenkommission und infas in der Zeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ veröffentlicht.

Im Projektbeirat wurden die wesentlichen Ergebnisse zur Teilnahme und Nicht-Teilnahme an beruflicher Weiterbildung und zu den individuellen Weiterbildungskosten präsentiert und erste Ergebnisse zum Weiterbildungsnutzen der Teilnehmer vorgestellt.

Wichtige Ergebnisse zu den individuellen Weiterbildungskosten wurden von der Projektgruppe in einem Beitrag in der Zeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ veröffentlicht.

- **Veröffentlichungen**

Beicht, Ursula; Schiel, Stefan; Timmermann, Dieter: Berufliche Weiterbildung - wie unterscheiden sich Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 33. Jg. (2004) Heft 1, S. 5-10

Beicht, Ursula; Krekel, Elisabeth M.; Walden, Günter: Berufliche Weiterbildung - welche Kosten tragen die Teilnehmer? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 33. Jg. (2004) Heft 2, S. 39-42

In Kürze wird in der Zeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ ein Aufsatz mit wesentlichen Ergebnissen zum Weiterbildungsnutzen der Teilnehmer erscheinen. Derzeit in Vorbereitung befindet sich außerdem eine umfangreiche Abschlussveröffentlichung zu den gesamten Projektergebnissen.

Darüber hinaus ist ein gemeinsamer Workshop mit Mitgliedern der Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ zu den Ergebnissen der Erhebungen von BIBB und Expertenkommission geplant.